Erstes Blatt.

Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt"

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld 1,50 Mark.

Redaction und Expedition, Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltete Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.

Annahme bei der Expedition bis 2 Uhr und Walter Lambeck Buchhandlung, Breitestraße 6, bis 1 Uhr Mittags

Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 103 Mittwoch, den 3. Mai 1899

Rundschau.

Die Pfingstferien des Reichstags sollen nach der Absicht des Präsidiums im Beginn möglichst weit hinausgeschoben und dem Pfingstfeste nahe gerückt werden, d. h. also erst in etwa 14 Tagen beginnen. Man will namentlich die zweite Berathung der Novelle zum Invalidenversicherungsgesetz, deren Commissionslesung abgeschlossen ist im Plenum bis zu den Ferien erledigen. Nach den Ferien würde der Reichstag dann erst wieder im Juni zusammentreten können. Was dann noch geschafft werden kann, wird nicht viel sein. Bei der Fülle von Berathungsmaterial wird sich eine Vertagung also doch wohl als nothwendig herausstellen.

Die Reichstagssessionen einst und jetzt. Der Reichstag hat in dieser Session bereits seine 74. Sitzung abgehalten. Die Session 74/75 hatte im Ganzen nur 57, 75/76 51, 1877 37, 1878 58 Sitzungen 1876 und 78 haben wegen der Justizgesetze und wegen des Sozialistengesetzes freilich noch außerordentliche Sessionen stattgefunden. So lange Fürst Bismarck am Ruder war, hat keine einzige Session die jetzt zur Mode gewordene lange Ausdehnung gehabt, und dennoch war gerade in den ersten Jahren des Bestandes des Reichs auf dem Gebiete der Gesetzgebung besonders viel zu leisten. — Der Hauptunterschied zwischen einst und jetzt ist wohl darin zu suchen, daß früher nicht so viel unnützes Zeug zusammengeredet wurde, wie heutzutage.

Dem Vorstande des Centralverbandes der Vereine selbständiger Gewerbetreibender empfahl der Finanzminister von Miquel bei der neulichen Besprechung der Waarenhausfrage, wie der „Voss. Ztg." noch nachträglich gemeldet wird, die Organisation des Mittelstandes. Das Fehlen dieser Organisation habe zum Theil die heutige Nothlage des Mittelstandes verschuldet. Die Bildung der Centralvereine fand seinen vollen Beifall und er spornte die Herren an, unbekümmert um links und rechts, auf dieser Bahn fortzuschreiten. Wenn erst der Mittelstand eine Macht im Staate geworden, dann würden alle Parteien mit ihm rechnen müssen. Der Staat wolle gern helfen, aber gegen den Willen der Parteien lasse sich auf gesetzlichem Wege nichts für den Mittelstand thun.

Die Aussichten der preußischen Kanalvorlage sollen sich entschieden verbessert haben. So wird dem „Hann. Kur." aus Berlin geschrieben: Es giebt in beiden konservativen Fraktionen genug besonnene Elemente, die, ehe sie es auf einen folgenschweren Bruch ankommen lassen, für die Vorlage stimmen werden. Von großer Wichtigkeit ist die Angabe von sonst wohlunterrichteter Seite, daß die Stimmung im Herrenhause der Kanalvorlage weit günstiger sei, als man bisher anzunehmen geneigt war. Es heißt sogar, daß ganz zweifellos die Mehrheit des Herrenhauses für die Vorlage stimmen werde, und dies werde schließlich auf die Konservativen des Abgeordnetenhauses nicht ohne Einfluß bleiben.

Hinsichtlich der Förderung der Ansiedelung kleiner und mittlerer Landwirthe — so wird halbamtlich geschrieben — hat die Staatsregierung sich zwar ablehnend gegenüber dem Gedanken zur Ausdehnug der Thätigkeit der Ansiedelungskommission über Posen und Westpreußen hinaus und gegen eine entsprechende Verstärkung des 200 Millionen-Fonds geäußert, sie ist indessen bereit, die innere Kolonisation in noch höherem Maße mit staatichen Mitteln zu fördern, als das dadurch, daß Generalkommissionen und Rentenbanken in den Dienst des Ansidelungswerkes gestellt sind, ohnedies bereits geschieht. Sie gedenkt unter Bereitstellung entsprechender Mittel und Organe des Staates dafür zu sorgen, daß solche Ansiedlungsunternehmungen welche nicht unter den Begriff der gewerbsmäßigen Güterschlächtereien fallen, sondern die Einrichtung dauernd gedeihlicher Ansiedlungen gewährleisten, zu landesüblichem Zinsfuße den Zwischenkredit erhalten können, dessen sie bis zur Ausfertigung der Rentenbriefe behufs Entpfändung des aufzutheilenden Guts und Herstellung der Gebäude bedürfen. Die Regierung hofft, daß es möglich sein wird, von dem Landtage noch in der laufenden Tagung die hierzu nothwendigen Vollmachten zu erhalten.

Zu dem Begräbniß des Professors Wislicenus, von dem gestern die Rede war, erfährt die „Kreuz-Ztg." vom Cultusminister Bosse selber, daß im Cultusministerium von der beabsichtigten Feuerbestattung nichts bekannt geworden ist. Es lag nur ein Antrag vor, zu gestatten, daß die Leichenfeier für den heimgegangenen Künstler im großen Festsaal des Kaiserhauses gehalten werden dürfe. Der Minister konnte aber die Erlaubniß nicht ertheilen, da er nicht zuständig ist, über die Festräume im Kaiserhause zu verfügen. Er mußte daher das Gesuch lediglich aus diesem Grunde, ablehnen. — (Wir meinen, der Cultusminister hätte trotz alledem doch noch das Gesuch an die für die Festräume im Kaiserhause „zuständige" Stelle weitergeben und dort event. befürworten können.)

Der erste Mai, der „Weltfeiertag" hat sich auch in diesem Jahr keineswegs großartiger gestaltet, als in den voraufgegangenen, in denen sich die sozialdemokratische Parteileitung schon mit einer wachsenden Beklommenheit fragte, ob denn dies Kind des unerschöpflichen Agitationsbedürfnisses sich überhaupt lebensfähig erweisen würde. Obgleich in diesem Jahre der Maifeier der Umstand zu Gute kam, daß sie auf einen Montag fiel, hat man von ihr doch, auch in den großen Fabrikcentren, nichts besonderes zu bemerken vermocht. Was die Berliner Maifeier im Besonderen angeht, so ist zu melden, daß in den Straßen der Stadt kaum etwas davon zu bemerken war; es wurde, soweit sich feststellen ließ, in allen Fabriken, Werkstätten und auf allen Bauten gearbeitet. Angesichts der eifrigen Agitation und der zehnten Wiederkehr des Arbeiter-Maifestes hatten die Parteiführer jedenfalls auf eine wesentlich stärkere Betheiligung an der Feier gerechnet; dem Schmerze darüber, daß dies nicht geschehen, wurde denn auch in den meisten Versammlungen Ausdruck gegeben.

Die sensationelle Geschichte des aegyptischen Attentats auf Kaiser Wilhelm ist jetzt endlich aufgedeckt. Nach der „Frkf. Ztg." werden nicht Anarchisten am 12. Mai vor dem Schwurgericht in Ancona erscheinen, sondern ein Polizeispitzel Namens Bazzani ist der Angeklagte. Er ließ die Bomben anfertigen und schmuggelte sie in das Haus des in Allexandrien lebenden Anarchisten Parrini. Durch die „Entdeckung" des angeblich geplanten Attentats wollte B. sich eine schöne Belohnung sichern. Seine Schliche sind aber ans Tageslicht gekommen.

Deutsches Reich.

Berlin, 2. Mai.

Der Kaiser, der Sonntag Abend die Vorträge des Reichskanzlers, sowie der Staatssekretäre v. Bülow und v. Podbielski hörte, besichtigte Montag Vormittag auf dem Tempelhofer Felde die Bataillone des 3. Garderegiments z. F. und das Garde-Schützenbataillon, später die Bataillone des Augusta- und des Elisabethregiments. Nachmittags besuchte Se. Majestät die Kunstausstellung.

Die Kaiserin Friedrich ist Montag Nachmittag von Bozen in München eingetroffen.

Das Denkmal Heinrich v. Stephan's ist Montag Mittag im Lichthofe des Reichspostmuseums zu Berlin enthüllt worden. Der ganze Raum war mit Topfgewächsen geschmückt In Vertretung der Reichsbehörden war Fürst Hohenlohe erschienen. Das Kollegium des Reichspostamts hatte sich vollzählig eingefunden; die übrigen Beamtenklassen waren durch Abordnungen vertreten. Auch die Familie des Entschlafenen war zugegen. Geh. Rath Sachse hielt eine Ansprache, in der er v. Stephan als den „Bismarck der Post" feierte. Nachdem die Hülle gefallen, übergab Redner das Denkmal der Verwaltung und bat Herrn v. Podbielski es unter seine Obhut zu nehmen, „auf daß es rede von geistigem Heldenthum und deutscher Schaffenskraft auch noch zu kommenden Geschlechtern." Staatssekretär v. Podbielski versprach dies mit Worten des Dankes an Alle, die mitgeholfen, das Werk zu schaffen, und schloß seine Rede wie folgt: Halten wir uns stets den Wahlspruch des Heimgegangenen vor Augen: „Ziel erkannt, Kraft gespannt, Pflicht gethan, Herz obenan." Eine Hymne beendete die Feier. Für den Abend hatte der Reichskanzler die Mitglieder des Denkmalkamitees zur Tafel geladen.

Das Befinden des Reichsgerichtspräsidenten a. D. Dr. v. Simson der soeben das seltene Fest des 70jährigen Doktorjubiläums gefeiert, ist besorgnißerregend. Die im 89. Lebensjahr natürliche allgemeine Schwäche, hat in den letzten Tagen sehr zugenommen. Die Nahrungsaufnahme ist unzureichend. Der Jubilar hat auch den Jubeltag seiner Promotion am 1. Mai im Bette verbracht und es ist fraglich, ob er sich von den Folgen einer schweren Lungenentzündung, die ihn betroffen, wieder erholen wird. Dr. v. Simson, „der ewige Präsident", war Präsident dreier deutscher Parlamente, der Nationalversammlung in Frankfurt a. M., des Norddeutschen Bundes und des Reichstags.

Dem scheidenden Unterstaatssekretär im preußischen Finanzministerium Geh. Rath Meinecke ist der rothe Adlerorden erster Klasse in Brillanten verliehen worden.

Der ehemalige Gouverneur von Deutsch-Ostafrika v. Soden ist zum Chef des Cabinets des Königs von Württemberg ausersehen.

Der langjährige frühere Reichstagsabgeordnete Dr. Hammacher in Berlin vollendete am Montag in vollster körperlicher und geistiger Rüstigkeit das 75. Lebensjahr.

Der Reichstags- und Landtags-Abgeordnete Rath in Grevenbroich ist gestorben.

Das deutsche Konsulatswesen soll verbessert werden, und zwar nach der Richtung, daß die kaufmännische Tüchtigkeit der Consulate gestärkt wird. In amtlichen Kreisen werden nach der „Köln. Ztg." zwei Vorschläge erwogen; entweder die Consulate dadurch zu stärken, daß man ihnen kaufmännische Attachees beigiebt, oder auf Berufskonsuln zu verzichten und angesehene Kaufleute zu ernennen, denen juristisch gebildete Beamte beigegeben werden.

Das Panzergeschwader unter dem Befehl des Viceadmirals Thomsen hat am Montag von Kiel aus eine vierwöchige Fahrt nach Portugal angetreten.

Eine Erfindung hat Viceadmiral Thomsen gemacht. Sie ermöglicht es, dem Schiffskommandanten, von der Kommandobrücke aus mit Hilfe einer electrischen Vorrichtung die Bug- und Heckgeschütze zu dirigiren. Electrotechniker haben eine

---

Der Sohn der Fremden.

Roman in drei Theilen von O. Elster.

(Nachdruck verboten.)

38. Fortsetzung.

„Das da ist das Tagebuch meiner Mutter," rief Richard, auf ein kleines Buch zeigend, dessen rother Einband sehr verblichen war und durch Nässe gelitten zu haben schien. „Und das da, das Album, welches ich bei der Flucht aus dem Vaterhause mit mir nahm. Gieb es mir! Wie lange ist es her, daß ich das Bild meiner Mutter nicht gesehen habe!"

Er schlug das kleine Album, dessen Einbanddecken zerrissen und beschmutzt waren, auf. Das erste Bild zeigte das Porträt einer jungen Frau mit feinem, edlem Gesicht, großen, melancholischen Augen und üppigem, schwarzen, krausen Lockenhaar. Ein schwarzes Spitzentuch umgab Haupt und Schultern und wurde auf der Brust durch eine silberne Agraffe zusammengehalten.

„Welch' schönes, edles Gesicht!" rief Eleonore überrascht aus.

„Meine Mutter, meine arme, unglückliche, schöne Mutter," flüsterte Richard wehmüthig. „Ja, so stehst Du mir in der Erinnerung. So bist Du mir in meinen Fieberträumen erschienen. Weshalb mußtest Du so früh mich verlassen!"

Lange Zeit saß er im Anschauen des Bildes versunken da, während Eleonore das Haupt an seine Schulter lehnte und ihn sanft mit den Armen umschlang.

„Was hilft es", fuhr er aufseufzend fort, „die Vergangenheit kehrt nicht zurück. — Laß uns weitersehen."

Nur wenige Bilder zeigte das Album. Ein Bild der Mutter Richards, ihn selbst als kleinen Knaben in den Armen haltend, mehrere ältere Bilder der Mutter, als sie noch jung und fröhlich gewesen war, das Bild eines kleinen, dicken, kahlköpfigen Herrn mit einer Ordensrosette im Knopfloch und das Porträt eines groß und kräftig gewachsenen Mannes, dessen hageres Gesicht unverkennbar den amerikanischen Typus zeigte. Seine hellen Augen blickten stolz und herrisch, seine Adlernase zeigte Kühnheit und festen Willen, und der lange blonde Schnurrbart gab dem Antlitz einen martialischen Ausdruck. Es war das Bild eines schönen, aber augenscheinlich stolzen und hartherzigen Mannes.

„Mein Vater, der Capitän!"

„Es fällt mir schwer, zu glauben," sagte Eleonore nach einer Weile, in der sie das Bild des Mannes aufmerksam betrachtet hatte, „daß dieser Mann Dein Vater sein soll. Ich entdecke auch nicht die geringste Spur von Aehnlichkeit."

„Habe ich nicht sein blondes Haar geerbt?"

„Dein Haar ist mehr braun, als blond; Deines Vaters Haar scheint aber von hellblonder Farbe gewesen zu sein."

„Ich glaube auch nicht, daß der Capitän mein Vater war," sagte leise Richard.

„Wie? Nicht Dein Vater?"

„Ich kann nicht sagen, weshalb ich es nicht glaube. Aber mich hat nie auch nur die geringste Sympathie zu jenem Manne hingezogen, im Gegentheil, ich habe ihn gehaßt, wie er mich . . ."

„War Deine Mutter schon einmal verheirathet gewesen?" fragte Eleonore, indem sie nochmals das Album durchblätterte und ihre Augen theilnahmsvoll auf dem Bilde der Mutter Richards ruhen ließ.

„Ich weiß es nicht . . ."

„Sieh, hier unter diesem Bilde deiner Mutter, wie sie Dich in den Armen hält, steckt noch eine Photographie," rief Eleonore überrascht. „Darf ich das oberste Bild einmal entfernen?"

„Gewiß. Ich wußte nicht, daß sich unter ihm noch ein zweites befand."

Eleonore schob das Bild aus der Umfassung zurück. Das Porträt eines schönen, etwa dreißigjährigen Mannes in Uniform zeigte sich ihr. Ueberrascht hob sie das Album empor, um die Photographie besser sehen zu können. Plötzlich stieß sie einen Schrei aus und eilte an das Fenster, die Photographie in das helle Licht der Sonne haltend, die ihre letzten Strahlen über die Dächer in die Fenster des schon dämmernden Zimmers sandte.

„Was ist Dir, Schatz?" fragte Richard erstaunt.

Eleonore rang nach Athem. Tiefe Gluth wechselte mit jäher Blässe auf ihren Wangen. Das Herz klopfte ihr zum Zerspringen.

„Richard, sieh dieses Bild! Kennst Du den Mann?"

„Nein, lieber Schatz. Ich habe das Bild und den Mann nie in meinem Leben gesehen. Es scheint mir ein deutscher Offizier zu sein, der Uniform nach zu schließen. Aber woher diese Erregung?"

„Richard, wie war der Vorname Deiner Mutter?"

„Ich glaube Julia . . ."

Eleonore ergriff in fieberhafter Hast das kleine, rothgebundene Buch, welches die Aufzeichnungen der Mutter Richards enthielt. Die Aufzeichnungen waren in italienischer Sprache geschrieben. Auf der ersten Seite des Buches stand: „Mein Leben liegt abgeschlossen hinter mir. Ich glaubte, den rechten Weg zu finden, und bin doch in die Irre gegangen. Verzeihe mir, mein Sohn, daß ich Dich Deinem Vaterhause und Deinem Vaterlande entrissen habe. Damit Du dereinst, wenn ich nicht mehr bin, in die Heimath Deines edlen Vaters zurückkehren kannst, will ich mein Leben für Dich aufzeichnen, will ich Dir den Weg in die Heimath zeigen. Ich kann und darf nicht mehr zurück

Anlage auf dem Admiralschiff „Kurfürst Friedrich Wilhelm“ bereits ausgeführt.

Wie wir hören, hat der Kaiser dem Entwurf eines Gesetzes betreffend die Polizeiverwaltung in den Vororten von Berlin die Genehmigung ertheilt. Der Entwurf wird dem Abgeordnetenhause in nächster Zeit zugehen.

Die Petitionskommission des preußischen Abgeordnetenhauses beantragt, die Eingabe des Bundes deutscher Frauenvereine um Anstellung weiblicher Gewerbeaufsichtbeamten der Regierung als Material zu überweisen.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

63. Sitzung vom 1. Mai.

Zur Berathung steht der Kommissionsbericht über den Antrag Gamp (freikons.) betreffend Maßregeln gegen die Arbeiternoth auf dem Lande.

In Punkt Ia wird die Conzessionspflicht für Gesindevermiether verlangt, denen auch der Gewerbebetrieb im Umherziehen verboten werden soll.

Abg. Wintermeyer (freis. Vp.) hält den Antrag für zu weitgehend. Will man überhaupt einschränkende Maßregeln, so genügt die polizeiliche Untersuchung in den Fällen, wo die Vermiether sich aus bestimmten Gründen für den Gewerbebetrieb als ungeeignet erweisen, z. B. bei Vorbestrafung wegen Kuppelei.

Abg. v. Richthofen (kons.) befürwortet den Antrag. Besonders nothwendig ist es, die Concessionirung von dem vorhandenen Bedürfniß abhängig zu machen.

Abg. v. Czarlinski (Pole): Die bestehenden Vorschriften genügen; man möge sie nur anwenden. Mit der Concessionsertheilung ist immer zuviel polizeiliche Willkür verbunden.

Abg. Hirt (kons.) schließt sich den Ausführungen des Frhrn. von Richthofen an.

Abg. Hirsch (freis. Vp.) glaubt, daß die Vorschläge viel Mißliches haben werden. Besser wäre es, wenn die landwirthschaftlichen Vereine sich die Errichtung von Arbeitsnachweisen angelegen sein ließen.

Geh. Rath Conrad bemerkt, daß man zunächst die Verhandlungen in der Gewerbeordnungscommission des Reichtages abwarten muß.

Nachdem sich noch Abg. Dr. Sattler (natl.) für die Commissionsbeschlüsse erklärt hat, werden diese angenommen.

Es folgt Punkt Ib: Erschwerung des Contraktbruches 1. durch Bestrafung der Arbeitgeber und Stellenvermittler wegen Verleitung zum Bruch, 2. durch Bestrafung der Arbeitgeber, die wissentlich contraktbrüchige Arbeiter beschäftigen, 3. durch Einführung einer Ersatzpflicht.

Hierzu liegen Abänderungsanträge der Abgg. Szmula (Ctr.) und Richthofen (kons.) vor.

Nach einer längeren Auseinandersetzung zwischen den Abgg. Hirsch (freis. Vp.) und v. Richthofen, sowie Ausführungen der Abgg. Fritzen (Ctr.), v. d. Borght (natl.), Klose (Ctr.) und Dr. Sattler (natl.) wird Punkt Ib mit dem Antrage Szmula angenommen, wonach auch die Dienst- und Arbeitsgenossen der Bestrafung unterstellt werden.

Unter Punkt Ic wird bei Festsetzung der Schulzeiten die größere Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse auf dem platten Lande verlangt, unter voller Wahrung der Ziele des Volksschulunterrichts.

Abg. Kopsch (freis. Vp.) bekämpft diesen Vorschlag, der nur bezwecke, auf Kosten der Schulbildung den Gutsbesitzern billige Arbeitskräfte zu verschaffen. Die Herren wollten ein Recht auf die Arbeitskraft des Kindes beanspruchen. Dies können wir nicht anerkennen, wir verlangen vielmehr ein Recht des Kindes nach möglichster Bildung.

Abg. Sattler (natl.) beantragt, statt „größere“ zu sagen „möglichste“ Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse.

Abg. Dasbach (Ctr.) behauptet, daß ein großes Bedürfniß für die Beschäftigung der Kinder in der elterlichen Landwirthschaft vorhanden sei. Diese Beschäftigung sei jedenfalls gesünder als diejenige in den Städten.

Abg. Ernst (freis. Verg.) spricht gegen den Kommissionsantrag, ebenso Abg. Kreitling (freis. Vp.)

Abg. Engelbrecht [freikons.] wendet sich gegen die Ausführungen des Abg. Kopsch. Von einem Mißbrauch der Kinder kann doch keine Rede sein, wenn man den Eltern die Möglichkeit giebt, ihre Kinder ausgiebiger zu beschäftigen.

Abg. v. Wangenheim [kons.] vertheidigt den Vorschlag der Kommission, mit den im Gegensatz zu seinen politischen Freunden auch Abg. Pohl [freis. Vg] einverstanden ist.

Hierauf wird der Vorschlag unverändert acceptirt.

Punkt Id fordert möglichste Verminderung der Beschäftigung von Arbeitern Seitens der Staatsbetriebe während der Erntezeit und Berücksichtigung der ländlichen Arbeiternoth bei staatlichen Bauten. Auch dieser Punkt gelangt zur Annahme.

Punkt Ie verlangt größere Rücksicht beim Strafvollzug während dringender landwirthschaftlicher Arbeitszeiten, sowie vermehrte Beschäftigung von Corrigenden und Gefangenen bei Meliorationsarbeiten. Der Punkt gelangt zur Aunahme mit einem Antrage Gamp [freikons.], zu sagen: Meliorations- und landwirthschaftliche Arbeiten.

Hierauf vertagt das Haus die Weiterberathung auf Mittwoch.

Der Gattenmörder Herrmann vor Gericht.

— Breslau, 29. April.

Prof. Dr. Lesser berichtet: Er habe den Staroste in dessen Wohnung untersucht und halte danach den Mann in absehbarer Zeit nicht für vernehmungsfähig. — Der Gerichtshof beschließt deshalb, die Aussage dieses am 26. April kommissarisch vernommenen Zeugen zu verlesen. Danach hat Staroste bekundet: Er sei mit dem Angeklagten seit vielen Jahren bekannt. Am 1. Januar 1887 sei er auf Bitten des Angeklagten in dessen Haus Fürstenstraße 11 gezogen, da in demselben eine Kellerwohnung leer stand. Er habe in Gemeinschaft mit dem Angeklagten eine neue Mauerwand im Keller errichtet und überhaupt mehrere Maurerarbeiten im Keller behufs Einrichtung seiner (des Zeugen) Wohnung ausgeführt. Als der Angeklagte aus dem Gefängniß kam, habe er denselben aus Mitleid bei sich aufgenommen. Es sei ihm an dem Angeklagten niemals etwas Verdächtiges aufgefallen. Er habe auch niemals gehört, daß der Angeklagte im Verdacht stand, seine Frau ermordet zu haben. Der Angeklagte habe oftmals gesagt, es sei ihm unerklärlich, wo seine Frau hingekommen sei. — Der Präsident bemerkt, daß der Angeklagte uneidlich vernommen worden sei. — Der Staatsanwalt beantragt, den Zeugen Staroste nicht zu vereidigen, da dieser der Theilnahme, zum mindesten aber der Begünstigung verdächtig sei. Der Zeuge habe dem Angeklagten mit vermauern helfen und habe auch die Unwahrheit bekundet, indem er ausgesagt habe: die Mauerwand sei erst, nachdem er eingezogen war, errichtet worden, während eine Reihe anderer Zeugen bekundet haben, die Mauer sei sogleich nach dem Verschwinden der Frau Herrmann errichtet worden. — Der Gerichtshof beschließt nach längerer Berathung, den Zeugen Staroste nicht zu vereidigen, da derselbe der Begünstigung dringend verdächtig sei.

Es wird hierauf mit der Zeugenvernehmung fortgefahren und der Schuhmacher Oswald Herrmann (zweiter Sohn des Angeklagten) als Zeuge in den Saal gerufen. Dieser erklärt auf Befragen des Präsidenten, daß er sein Zeugniß verweigere. — Der folgende Zeuge, Schuhmacher Emil Herrmann (ältester Sohn des Angeklagten), erklärt Zeugniß ablegen zu wollen. — Präs.: Wie lebte Ihr Vater mit Ihrer Mutter? — Zeuge: Es ist ja so Manches vorgekommen, meine Mutter hatte aber auch Schuld, wenn es zu Zank und Streit kam. — Präs.: Hat Ihr Vater Ihre Mutter häufig geschlagen? — Zeuge: Das ist auch bisweilen vorgekommen. — Präs.: Ist Ihnen bekannt, daß Ihr Vater Ihre Mutter im Verdacht hatte, mit einem anderen Manne unzüchtigen Verkehr gehabt zu haben? — Zeuge: Jawohl, ich wurde von meinem Vater auch einmal beauftragt, deshalb aufzupassen. — Präs.: Nun, in welcher Weise haben Sie diesen Auftrag ausgeführt? — Zeuge: Ich habe meinem Vater berichtet, daß ich unzüchtigen Verkehr zwischen meiner Mutter und dem Manne beobachtet habe. Es kam deshalb zwischen meinem Vater und meiner Mutter zu einem sehr heftigen Auftritt, obwohl ich in Wirklichkeit nichts gesehen habe. Als ich älter und verständiger wurde, habe ich mich geärgert, daß ich meinem Vater die falsche Nachricht überbracht habe. — Verth.: Die Anklage behauptet, Ihr Vater habe Ihre Mutter roh und brutal behandelt. Entspricht dies der Wirklichkeit? — Zeuge: Keineswegs. Es ist richtig, mein Vater hat meine Mutter bisweilen geschlagen: in den meisten Fällen hatte aber alsdann meine Mutter Schuld. — Zeuge: Meine Mutter hat mir einmal ein Verzeichniß gegeben, das sie im Gesangbuch liegen hatte, danach hat meine Mutter 11 Kinder zur Welt gebracht. Der Zeuge überreicht das Verzeichniß dem Präsidenten. Dieser verliest dasselbe. — Staatsanwalt: Nun ersuche ich, den Angeklagten zu fragen, weshalb er zuerst angegeben hat, er habe 6 Kinder, und später, er habe neun Kinder gehabt. — Angeklagter: Ich hatte mich das erste Mal geirrt. Ich glaubte auch nicht, Todtgeburten mit angeben zu müssen.

Nach einer kurzen Pause beantragt der Vertheidiger, Rechtsanwalt Dr. Mamroth, die Redakteure aller hiesigen Zeitungen als Zeugen zu laden, um diese zu befragen, woher die in der gegenwärtigen Sache im Januar d. Js. in den Zeitnngen enthaltenen Nachrichten stammen. — Der Präsident bemerkt, daß der Gerichtshof sich den Beschluß über diesen Antrag vorbehalte.

Hierauf wird Gendarm Hoffmeister als Zeuge aufgerufen. Dieser bekundet: Ich habe in dem Dorfe Koberwitz über das Vorleben des Angeklagten Nachforschungen angestellt und habe geradezu Schauergeschichten erfahren. Es wurde mir mitgetheilt: In dem Hause des Angeklagten hatte eine Frau Kabuse laut Vertrag auf Lebenszeit unentgeltlich eine Stube inne. Dieser Frau schuldete der Angeklagte 100 Thaler. Eines Tages war die Frau noch ganz wohl und munter auf dem Felde thätig. Am Nachmittag sei sie in ihrer Stube plötzlich gestorben. Neben der Leiche habe eine Schnapsflasche gelegen, die einen milchartigen Inhalt hatte. Es wurde ein hochbetagter Arzt gerufen: dieser habe aber lediglich den eingetretenen Tod der Frau festgestellt. Der Angeklagte habe außerdem eine in Breslau verunglückte Fabrikarbeiterin, Namens Theuser, zu sich gelockt. Die Theuser habe sofort 300 Mark und eine monatliche Rente von 30 Mark bezogen. Mit dieser Theuser habe der Angeklagte ein Kind gezeugt, das wenige Tage nach der Geburt gestorben sei. Einige Zeit darauf sei auch die Theuser plötzlich gestorben. Im Dorfe werde allgemein behauptet, der Angeklagte habe die Kabuse, die Theuser, deren Kind und 12 seiner Kinder vergiftet. Der Angeklagte soll mehrfach geäußert haben: ich kann so viele Kinder nicht ernähren, es giebt ja auch genug Kinder auf der Welt. Wenn man so einem Kinde die Flasche unter die Nase halte, so sei es sofort todt.

Gemeindevorsteher Schwede (Koberwitz): Er sei seit dreizehn Jahren Gemeindevorsteher in Koberwitz. Der Angeklagte gelte in Koberwitz als einer der gefährlichsten Menschen, der 12 seiner Kinder, eine Frau Kabuse, eine Fabrikarbeiterin, deren Kind, dessen Vater er war, vergiftet habe, der verschiedene Einbruchsdiebstähle und auch Brandstiftungen begangen habe, um mit größerer Leichtigkeit stehlen zu können.

Der Untersuchungsrichter Landgerichtsrath Berwin bekundet: Die Töchter der Ermordeten haben auf ihn einen vollständig glaubwürdigen Eindruck gemacht. Er habe die Ueberzeugung von der Schuld des Angeklagten gewonnen.

Der Beschluß des Gerichtshofes, Nachmittags gegen 5 Uhr einen Lokaltermin abzuhalten, verbreitete sich wie ein Lauffeuer durch die Stadt und lockte Tausende nach dem Verbrecherhause. Im Hausflur des Hauses Fürstenstraße 11 führt eine ziemlich lange Treppe nach dem Keller hinunter, in den z. Z. lediglich die im Vorderhause, eine Treppe wohnhaft gewesenen Herrmannschen Wirthsleute Zutritt hatten. Dort hatte die Familie Herrmann ihre Kartoffeln, Kohlen Gemüse u. s. w. aufgestapelt. Ein zweiter Keller befindet sich im Hofe. Dieser diente zur Zeit der als Zeugin vernommenen Wittwe Obst als Wohnstätte. Der Keller des Vorderhauses erstreckt sich fast bis an den Hofkeller. Herrmann hatte vor der Mordthat offenbar durch Herstellung eines großen Loches eine Verbindung mit dem sogenannten todten Gang des Hofkellers hergestellt. Dieser todte Gang, der jetzt freigelegt ist, und zu der dort aufgeschlagenen Schlosserwerkstatt hinzugehört, war zur Zeit durch eine dicke Mauer von dem Hofkeller getrennt. Herrmann muß nun durch das von ihm gebohrte Loch gekrochen sein, in dem todten Gang den Fußboden aufgerissen und an dieser Stelle das Grab für seine Frau fertiggestellt haben. Alsdann hat er seine Frau unter irgend einem Vorwande in den todten Gang hineingelockt. In dem Augenblick, als dieselbe sich durch das erwähnte Loch durchgezwängt hatte, hat er mit einer bereit liegenden Axt oder Beil der Frau mit einem wuchtigen Hieb den Schädel eingehauen, die Leiche alsdann in das Grab hineingeworfen und dasselbe zugemauert. Das Loch hat er dann auch wieder zugemauert. — Der Angeklagte wurde an die Stelle geführt, an der die Leiche seiner Frau nach Verlauf von 14 Jahren vorgefunden wurde und hier nochmals in eindringlichster Weise von dem Präsidenten gefragt, ob er der Mörder sei. Der Angeklagte, der heute sehr niedergeschlagen aussah, erklärte jedoch mit fester Stimme: er könne sich nicht enträthseln, wie die Leiche seiner Frau in den Keller gekommen sei, er habe jedenfalls den Mord nicht begangen. In eingehender Weise wurden alsdann die verschiedenen Hausbewohner vernommen, die den Angeklagten beobachtet hatten, wie dieser, nachdem Frau Herrmann verschwunden war, in den frühen Morgenstunden Kalk und Erde in den Keller trug. Nach etwa $1^1/_2$stündiger Dauer war der Lokaltermin beendet. Inzwischen hatte die Menschenmenge, die gern den Angeklagten sehen wollte, die Schutzmannskette zum Theil durchbrochen, so daß die Polizeibeamten alle Mühe hatten, den Angeklagten in die Droschke zurückzubefördern. Unter furchtbarem Halloh der Straßenjugend fuhr diese Droschke nach dem in der Neuen Graupenstraße belegenen Untersuchungsgefängniß zurück. — Am Montag Abend hoffte man mit der Verhandlung zu Ende zu kommen.

Provinzial-Nachrichten.

— Briesen, 1. Mai. Die Kommission des Luxus-Pferdemarktes hat als Marktplatz den Remonteplatz mit der daranschließenden Brien'schen Parzelle angekauft. Herr B. erhält für $1^1/_2$ Morgen 6000 Mark. — Der Kaiser hat der Vereinshausgesellschaft ein Geschenk von 8000 Mark bewilligt.

— Strasburg, 29. April. Frau E. v. Egan, geb. Krieger, hat ihr Gut Sloszewo an die Landbank (Actiengesellschaft in Berlin) für den Preis von 675 000 Mark verkauft.

— Schwetz, 30. April. Gestern fand eine Hauptversammlung des hiesigen Vorschuß-Vereins statt. Der Gewinn beträgt 10 484 M. und es kommen 5 Proc. Dividende zur Vertheilung. Die Zahl der Genossen beträgt 577.

— Schwetz, 30. April. Der hiesige Kämmereikassen-Controleur Blödhorn ist als Magistrats-Calkulator in Graudenz gewählt worden.

— Marienburg, 1. Mai. Das erste Symphonie-Concert im großen Conventsremter der Marienburg war von etwa 750 Personen besucht, auch Herr Oberpräsident v. Goßler wohnte dem Concerte bei. Das Orchester bestand aus 50 Mitwirkenden. Die Symphonie Es-dur (Eroica) wurde mit großem Beifall aufgenommen.

— Dirschau, 29. April. Die Herrn Apothekenbesitzer Lothar Cohn gehörige, hierselbst in der Langenstraße belegene Löwenapotheke ist für den Preis von 197,000 Mark in den Besitz des Apothekers Herrn Weiß aus Graudenz übergegangen.

— Konitz, 29. April. Der Regierungspräsident hat die Wahl des Abgeordneten für unseren Wahlkreis auf den 5. Juni verlegt. Die Wahl der Ersatz-Wahlmänner findet an dem bereits festgesetzten Tage statt.

— Elbing, 30. April. Auf dem gestern hier abgehaltenen Remontemarkte wurden von etwa 25 zum Verkaufe gestellten Pferden 10 angekauft. Die Preise bewegten sich zwischen 700 und 850 Mark.

— Berent, 30. April. Der Kaiser hat für den Reparaturbau der katholischen Kirche zu Lokken, Kreis Berent, 1200 Mark bewilligt.

— Danzig, 1. Mai. Bei dem hier kürzlich gegründeten Provinzialverband des Deutschen Flottenvereins ging heute Mittag vom Vorsitzenden Fürsten zu Wied aus Margherita folgendes Antworttelegramm an Herrn Oberpräsidenten v. Goßler ein: „Ew. Excellenz und den Mitunterzeichneten herzlichen Dank für die gütige Mittheilung. Ich wünsche dem neuen Provinzialverband schönste Erfolge. — Die Moskauer internationale Handelsbank, bekanntlich auch in Danzig durch ein Zweiggeschäft vertreten, wird in diesem Jahre 24 Rubel pro Aktie (gegen 23 Rubel im Vorjahre) als Dividende gewähren.

— Darkehmen, 28. April. Als am vergangenen Montag im Landgestüt Gudwallen die Frau des Gestütsdirektors spazieren fahren wollte, gingen die Pferde durch. Auf den Hilferuf des Kutschers eilte der Diener des Gestütsdirektors herbei und sprang den Pferden in die Zügel, um sie zum Stehen zu bringen. Er erhielt dabei von einem Pferde einen solchen Schlag in's Gesicht, daß ihm ein Backenknochen und der Unterkiefer zerschmettert wurde. In's hiesige Kreislazareth geschafft, liegt der Verunglückte so schwer darnieder, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

— Bromberg, 30. April. Unser Erster Bürgermeister Knobloch, welcher bei seinem Amtsantritte das Polizei-Dezernat übernommen hatte, hat dasselbe nach wenigen Tagen wieder aufgegeben und dasselbe dem Bürgermeister Schmieder übertragen. Es scheint, als ob er den Brombergen doch etwas garzu „schneidig“ gewesen ist.

— Krone a. B., 1. Mai. Die Ascher'sche Dampfmühle ist mit großen Getreide- und Mehlbeständen heute Nacht niedergebrannt.

— Posen, 1. Mai. Die Strafkammer verurtheilte den Redakteur der polnischen Wochenschrift „Praca“ Anton Lipinski wegen Aufreizung zu Gewaltthätigkeiten durch sein Gedicht an die Jugend veröffentlicht im September 1898 in der „Praca“, zu drei Monaten Gefängniß. — Der frühere Polizeipräsident von Posen, Herr v. Nathusius, ist in Weimar nach langer, schwerer Krankheit gestorben.

Lokales.

Thorn, 2. Mai 1899.

* [Personalien.] Der Referendar Eduard Meißner in Mewe ist in den Oberlandesgerichtsbezirk Köln übernommen. — Die Aktuare Hennemeyer in Löbau und Sommer in Pr. Stargard sind zu ständigen diätarischen Gerichtsschreibergehülfen bei dem Amtsgericht in Culm bezw. Graudenz ernannt worden. — Dem Binnenlootsen Karl Burow zu Neufahrwasser ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

N [Personalien bei der Eisenbahn.] Ernannt: Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspektor Dietrich in Inowrazlaw zum Regierungs- und Baurath. — Versetzt: Stationsassistent Deutschendorff I von Driesen nach Thorn Hauptbahnhof.

& [Der kommandirende General v. Lentze] kehrt heute von seinem Urlaub wieder nach Danzig zurück.

= [Herr Generalleutnant von Amann,] Commandeur der 35. Division, ist hier eingetroffen und im Hotel „Thorner Hof“ abgestiegen.

— [Jubiläumsfeier.] Herr Eisenbahnbetriebssekretär Emil Semmler beging gestern sein 30jähriges Dienstjubiläum, aus welchem Anlaß ihm zahlreiche Glückwünsche zugingen.

U [Der Vorschußverein] hielt gestern bei Nicolai seine Vierteljahres-Hauptversammlung ab, die in Vertretung des durch seine parlamentarische Thätigkeit behinderten Direktors, Herrn Kittler, von Herrn Stadtrath Fchlauer geleitet wurde. Der Jahresrechnung, die von den Herren Gehrke, Zährer und Roszyk geprüft und für richtig befunden ist, wurde Entlastung ertheilt. Die Rechnung für das erste Vierteljahr 1899 schließt in Einnahme und Ausgabe mit 1 073 216 Mk. ab (Wechsel-Konto Einnahme 910.504 Mk., Ausgabe 890.928 Mk.; Wechselzinsen-Konto E. 12.785 Mk., A. 137 Mk.); Aktiva und Passiva schließen mit 888 581 Mk. ab. Die Mitgliederzahl betrug zu Anfang des Jahres 791, im Laufe des ersten Vierteljahres sind 11 eingetreten und 6 ausgeschieden, so daß der Verein am Schlusse des ersten Vierteljahrs 796 Mitglieder zählte.

C [Alte und neue Glocken.] Man schreibt uns: Als 1724 die Marienkirche den Evangelischen abgenommen war, hielt die altstädtische evangelische Gemeinde ihre Gottesdienste im Artushofe ab. Zu ihrer Benutzung wurde ihr von der neustädtischen Gemeinde eine Glocke geliehen, welche auf dem Rathhausthurm aufgehängt wurde, da der Artushof einen Thurm nicht hatte. Die Glocke trägt die Inschrift: „Mit Gotes Holf Gos Mich Daniel Tiem. Anno 1648. Laudate Dominum omnes gentes.“ Als die neustädtische Gemeinde die Glocke zurückforderte, erhielt sie statt derselben 1737 eine neue, während die alte der altstädtischen Gemeinde verblieb. (Rathsprotokolle 1737). Eine zweite Glocke wurde 1729 für die altstädtische Gemeinde gegossen und auf dem Rathhausthurme aufgehängt. Dieselbe trägt die Inschrift: „Sit nomen Domini benedictum. Divino auxilio fudit me Michäel Wittwerk Gedani Anno 1729.“ — Die Glocken sind ca. 4—5 Centner schwer. Als die altstädtische Gemeinde daran dachte, für den jetzt erbauten neuen Thurm neue Glocken zu beschaffen, fragte sie im März d. J. bei dem Magistrat an, ob derselbe bereit sein würde, die alten Glocken für den Metallwerth anzukaufen. Der Magistrat lehnte in einem Schreiben vom 4. April 1898 das Anerbieten ab, „da er für die Glocken keine Verwendung habe und für ihn also auch ein Grund zu dem Erwerb derselben nicht vorliege.“ Jetzt haben einige Bürger der Stadt die Glocken erworben, um sie dem Magistrat von neuem zum Kaufe anzubieten und so diese Zeugen einer schweren Zeit der Stadt zu erhalten. — Die neuen Glocken, die dem Glockengießer Herrn Franz Schilling in Firma Karl Friedrich Ulrich zu Apolda Ehre machen, sind gestern nach einhalbstündigem Probeläuten und nach Untersuchung des Glockenstuhls durch den Königlichen Regierungs-Baumeister Herrn Bode vom Gemeinde-Kirchenrath abgenommen.

∠ [Die Thorner Credit-Gesellschaft G. Prowe & Co.] hat im Monat April, wie wir erfahren, für 233,998 Mk. Wechsel angekauft.

A [Zur Erleichterung des Pfingstverkehrs] werden die am 18. Mai und den folgenden Tagen gelösten gewöhnlichen Rückfahrten auf den preußischen und hessischen Bahnen bis einschließlich den 29. Mai verlängert.

r [Lehrerinnen-Prüfung.] Am hiesigen Lehrerinnen-Seminar hat heute, nachdem die schriftlichen Arbeiten in der vorigen Woche bereits erledigt waren, die mündliche Lehrerinnen-Prüfung stattgefunden. Sämmtliche Bewerberinnen bestanden dieselbe, und zwar die Damen Elly Beyer, Elsbeth Boethke, Margarethe Herford, Magda Hoge, Margarethe Roggatz und Else Wichert.

---

nach meinem Tode wirst Du den Weg schon finden. Giulietta Karroni.

Eleonore ließ das Buch sinken und brach in Thränen aus.

„Was ist Dir, lieber Schatz? Aber so sprich doch. Ich bitte Dich . . .“

Die junge Frau ergriff die Hände ihres Gatten und preßte sie stürmisch an die Lippen.

„Richard“, sprach sie dann mit bebender Stimme, „wenn jenes Buch, das Vermächtniß Deiner Mutter, die Wahrheit spricht, dann bist Du der Erbe von Schloß Wölfisheim . .“

„Eleonore . . !“

Richard Wilson mußte in diesem Augenblicke glauben, daß seine Gattin wahnsinnig geworden sei. Er versuchte, sich aus seinem Sessel zu erheben. Er starrte sie schreckensbleich an. Er vermochte kein Wort hervorzubringen.

Eleonore lächelte unter Thränen.

„Beruhige Dich, Richard. Ich bin bei vollem Verstande. Dieses Buch Deiner Mutter ist in italienischer Sprache geschrieben. ich kann es lesen. Laß mir einige Stunden Zeit, bis ich die Aufzeichnungen durchgelesen habe. Noch heute Abend werde ich Dir dann das Vermächtniß Deiner Mutter mittheilen . . .“

„Aber so sage mir doch . . .“

„Sieh' dieses Bild des deutschen Offiziers in der Uniform des Garde-Dragoner-Regiments! Dasselbe Porträt hängt in dem Ahnensaal des Wölfisheimer Schlosses; dieses Bild ist nach dem Porträt photographirt und stellt meinen Oheim, den Grafen Wolf Ruthart von Wölfisheim, dar — Deinen Vater . . .“

Mit einem Aufschrei sank Richard Wilson in den Sessel zurück und bedeckte sein Antlitz mit den Händen, als blende ihn ein plötzlich hereinbrechender Sonnenstrahl. Eleonore aber kniete neben ihm nieder, umschlang ihn mit den Armen und flüsterte: „Deiner Mutter Vermächtniß giebt Dir Deine Heimath, Dein Vaterhaus wieder.“

(Fortsetzung folgt.)

II [Ehrenbürgerbrief.] In dem Danziger Ehrenbürgerbrief für unseren Oberpräsidenten, Herrn von Goßler heißt es u. A.: „Wir wollen dadurch den Empfindungen des Dankes Ausdruck verleihen, welche die Stadt Danzig allezeit dem Manne bewahren wird, der aus dem Verständniß für die geschichtliche Vergangenheit unserer Stadt mit klarem Blick deren Ziele für die Zukunft hergeleitet und unbeirrt die Wege gewiesen hat, auf denen diese Ziele zu erreichen sind, der auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens, auf dem Gebiete der Kunst und Wissenschaft, des Handels und der Industrie Danziger Eigenart zu pflegen und zu neuen Leistungen zu führen bestrebt gewesen ist, der durch entscheidende Mitarbeit an der Gründung einer Hochschule in Danzig der Provinzialhauptstadt die Aussicht eröffnet hat, auch auf geistigem Gebiete der Mittelpunkt Westpreußens zu werden, der durch vorurtheilsfreie, echt menschliche Freundlichkeit die Danziger Bürgerschaft längst gelehrt hat ihn als einen der Ihrigen zu betrachten."

□ [Ermäßigung des Packetportos nach Rußland.] In Folge der Einführung eines neuen Packettarifs in Rußland ist das Gewichtporto für Postfrachtstücke nach Rußland vom 13. Mai ab, namentlich für die weiteren Entfernungen und die höheren Gewichtsstufen, bedeutend ermäßigt worden. Außer dem deutschen Porto werden für Postfrachtstücke jetzt folgende Sätze an russischem Porto erhoben: 1. Für Packete bis 819 Gramm a) nach Orten im europäischen Rußland 44 Pf., b) nach Westsibirien 87 Pf. 2. Für Packete über 819 Gramm bis 2 Kilogramm 866 Gramm 87 bezw. 1 Mk. 73 Pf. 3. Für Packete über 2 Kilogramm 866 Gramm nach bestimmten Tarifen, welche unter Zugrundelegung der russischen Entfernungsstufen festgesetzt sind.

— [Katholischer Lehrerverein.] In der letzten Sitzung des hiesigen katholischen Lehrer-Vereins sprach Herr Lehrer Wagner-Mocker über den Kirchengesang. Er hob hervor, daß die Schüler von dem Erlernen der Kirchenlieder unter den augenblicklich obwaltenden Umständen einen praktischen Gewinn für das Leben nicht hätten, da für den Unterrichtsgebrauch das von dem Gymnasialoberlehrer Kaffler-Konitz herausgegebene Kirchenliederbuch vorgeschrieben sei, in den Kirchen dagegen noch immer nach dem Choralbuche von Rawitsch gesungen werde. Eine Abhilfe sei dringend erwünscht. Der Verein beschloß, für die diesjährige Delegirtenversammlung des Verbandes einen Antrag einzubringen, der Provinzialvorstand des Verbandes katholischer Lehrer Westpreußens möge die bischöflichen Behörden von Culm, Posen-Gnesen und Ermland bitten, sich mit den betheiligten Regierungen zum Zwecke der Einführung eines einheitlichen deutschen Choralgesangbuches im Bisthum Culm in Verbindung zu setzen.

X [Die untere Altersgrenze für nicht versorgungsberechtigte Personen,] die zur vollen Beschäftigung im Postunterbeamtendienst angenommen werden soll, ist durch Erlaß des Staatssekretärs des Reichpostamtes von dem 18. auf das 20. Lebensjahr heraufgesetzt worden, weil junge Leute unter dieser Altersgrenze sich als nicht hinlänglich körperlich entwickelt zur unbeschränkten Dienstleistung erwiesen haben.

N [Die Bromberger Bank für Handel und Gewerbe] soll sich bereit erklärt haben, die Finanzirung einer Spritfabrik in Thorn für diejenigen Spiritusbrenner zu übernehmen, die dem Ringe nicht beigetreten sind, wenn die Lieferung eines Quantums von $2^1/_2$ Millionen Liter Rohspiritus gesichert wird.

F [Bezirksverein Marienwerder des Deutschen Apotheker-Vereins.] Zu der Frühjahrsversammlung des Bezirksvereins, welche wie gemeldet, in Graudenz abgehalten wurde, waren 16 Mitglieder und fünf Gäste erschienen. Der Kreisvorsteher Herr Dr. J. Cohn-Culm eröffnete die Versammlung und erstattete Bericht über den Stand des Vereins. Die Mitgliederzahl des Vereins beträgt 38. Es wurde darauf die Gewerbefrage besprochen. Der Kreisvorsteher setzte auseinander, wie sich die Regierung zu dieser Frage stellt, erörterte die Ansicht des Vorstandes vom Deutschen Apotheker-Verein, sowie die bekannten Ablösungsvorschläge, welche von verschiedener Seite bisher gemacht sind. Nach längerer Debatte wurde folgende Erklärung einstimmig angenommen: „Die in Graudenz tagende Versammlung des Bezirksvereins Marienwerder hält fest an dem System der frei veräußerlichen und vererblichen Apotheke unter Aufhebung der Personalconcession und ist eventuell bereit, Ablösungs-Vorschlägen der Regierung näher zu treten, falls diese ohne jede Schädigung der derzeitigen Werthe für die Apothekenbesitzer durchzuführen sind." Besprochen wurde noch eine eventl. Theilung des Kreises Marienwerder, die Stimmberechtigung der Vorstandsmitglieder auf den Hauptversammlungen, sowie die Uebergriffe, welche sich manche Agenten bei Vermittelungen von Apothekenverkäufen erlauben. Als Delegirter zur Hauptversammlung in Danzig wurde einstimmig der Kreisvorsteher Herr Dr. Cohn gewählt, zum Stellvertreter Herr Schüler-Briesen.

= [Marienburger Schloßbau-Verein.] Wie schon kurz gemeldet, wird der Vorstand des Vereins für Herstellung und Ausschmückung der Marienburg am 15. Mai Vormittags, im Oberpräsidium zu Danzig zu einer Sitzung zusammentreten. In derselben soll die Wahl eines neuen stellvertretenden Vorsitzenden an Stelle des verstorbenen Landeshauptmanns Jäckel erfolgen, über einen Grundstücksankauf zur Freilegung des Marienburger Schlosses und über Anschaffung eines Bronce-Chorpultes für die Schloßkirche Beschluß gefaßt werden. Hauptgegenstand der Verhandlungen wird aber die Veranstaltung weiterer Lotterieen für die Marienburg sein. Es liegen dazu Offerten angesehener Berliner Bankhäuser vor, welche 7 bis 10 weitere Lotterie-Serien mit ca. 300 000 Loosen und Hauptgewinnen von 75 000 bis 100 000 Mark (zweite und dritte Gewinne 50 000 und 25 000 Mark) in Aussicht nehmen. Die Ziehungen sollen in Danzig stattfinden.

= [Die Ertheilung des Berechtigungsscheines für den einjährig-freiwilligen Militärdienst.] war bisher u. A. von der Vorlage einer Erklärung des Vaters oder Vormundes abhängig, den Freiwilligen während einer einjährigen aktiven Dienstzeit zu bekleiden, auszurüsten, sowie die Kosten für Wohnung und Unterhalt zu übernehmen. Eine anderweite Bereitstellung der Mittel zur Erhaltung, Bekleidung und Ausrüstung der Freiwilligen ist im Wortlaut der Wehrordnung nicht vorgesehen, sodaß z. B. junge Leute, denen etwa von Dritten die erforderlichen Mittel zur Verfügung gestellt wurden, nur ausnahmsweise zur Nachsuchung der Berechtigung für den einjährig-freiwilligen Dienst, zugelassen werden konnten. Die daraus entstandenen Weiterungen sollen nunmehr dadurch beseitigt werden, daß künftig neben der Einwilligung des gesetzlichen Vertreters des Freiwilligen, sowie gegebenen Falles dessen Erklärung, daß aus dem Vermögen des Bewerbers die Kosten für Bekleidung, Ausrüstung, Wohnung und Unterhalt bestritten werden sollen, auch die Erklärung eines Dritten zugelassen wird, wonach die bezeichneten Kosten von diesem als Selbstschuldner übernommen werden. Sowohl die Unterschrift der Einwilligung und der Erklärung, als auch die Fähigkeit des Bewerbers, dessen gesetzlichen Vertreters oder des Dritten zur Bestreitung der Kosten müssen obrigkeitlich bescheinigt werden. Ist der Dritte zur Gewährung des Unterhalts an den Bewerber gesetzlich nicht verpflichtet, so bedarf dessen Erklärung der gerichtlichen oder notariellen Form.

+ [Eine neue Polizeiverordnung über die Einrichtung und den Betrieb von Dampffässern] hat der Oberpräsident v. Goßler für die Provinz Westpreußen unter Zustimmung des Provinzialraths erlassen. Dieselbe trifft eingehende Bestimmungen über den Bau und die Ausrüstung der Dampffässer, deren Anlegung und Inbetriebsetzung, sowie Prüfung durch Sachverständige. Regelmäßige technische Untersuchungen seitens der Sachverständigen haben sich auf eine innere Prüfung und eine Prüfung durch Wasserdruck zu erstrecken; erstere ist alle vier, letztere alle acht Jahre vorzunehmen. In jedem Raume, in dem Dampffässer aufgestellt sind, ist auch eine Dienstvorschrift für Dampffaßwärter nach einem der Polizeiverordnung beigefügten Muster anzubringen. Die Verordnung tritt am 1. Juli in Kraft.

II [Besitzwechsel.] Das Grundstück Mocker, Sandstraße, bisher dem Eigenthümer Gregorowicz gehörig, ist für den Preis von 27 000 M. in den Besitz des Restaurateurs Wandel übergegangen.

= [Strafkammersitzung vom 1. Mai.] Zur Verhandlung standen 5 Sachen an. Die erste von diesen betraf den Schneidermeister Thomas Drechsler von hier, welcher sich wegen thätlicher Beleidigung der unverehelichten Martha Marks aus Mocker zu verantworten hatte. Die Verhandlung ging unter Ausschluß der Oeffentlichkeit vor sich. Das Urtheil lautete auf 4 Monate Gefängniß. — Die Anklage in der zweiten Sache richtete sich gegen den Arbeiter Otto Bechler aus Mischlewitz und hatte das Vergehen gegen das Alters- und Invaliditäts-Gesetz zum Gegenstande. Bechler war geständig, aus der Quittungskarte seiner Ehefrau mehrere bereits entwerthete Quittungsmarken herausgenommen und in die seinige geklebt zu haben. Bei Abgabe seiner Karte auf dem Amte in Seeheim wurde der Schwindel entdeckt und daraufhin Strafanzeige erstattet. Bechler wurde mit einer Geldstrafe von 3 Mark, im Nichtbeitreibungsfalle mit einem Tage Haft bestraft. In der dritten Sache handelte es sich um das Vergehen der versuchten Nothzucht. Angeklagt war der Arbeiter Carl Sauerland aus Mocker. Auch diese Sache wurde in nichtöffentlicher Sitzung verhandelt. Sie endigte mit der Verurtheilung des Angeklagten zu 1 Jahr Gefängniß. — Demnächst nahm die Arbeiterfrau Agnes Salewski, geb. Gollus aus Mlyniets unter der Beschuldigung des Diebstahls im wiederholten Rückfalle auf der Anklagebank Platz. Sie sollte dem Pächter Franz Kaniewski in Mlyniets Heu gestohlen haben. Der Gerichtshof hielt die Angeklagte im Sinne der Anklage durch die Beweisaufnahme für überführt und verurtheilte sie zu 3 Monaten Gefängniß. — Schließlich wurde gegen den Schiffsgehülfen Johann Lewicki aus Thorn gleichfalls wegen Diebstahls verhandelt. Nach der Anklage sollte Lewicki in Gesammtheit mit den nicht zu ermittelnden Arbeitern Joseph Malinowski aus Mocker und Albert Schleer aus Thorn Anfangs März d. Js. dem Herbergswirth Diesing in Thorn ein Faß Schnaps gestohlen haben. Lewicki bestritt den Diebstahl, gab aber zu, daß er das ihm abgenommene Faß an der Weichsel gefunden und sich angeeignet habe. Der Gerichtshof sprach den Lewicki der Unterschlagung schuldig und erkannte auf 6 Wochen Gefängniß. Auf diese Strafe wurden dem Angeklagten indessen 5 Wochen als durch die erlittene Untersuchungshaft verbüßt angerechnet.

+ [Verhaftet.] Die Polizei verhaftete gestern den Laufburschen Wladislaus Wende aus Mocker. Der noch nicht 15 Jahre alte Junge, war in der Buchhandlung von Gläser beschäftigt und hat verschiedene Male Geldbeträge, am Sonntag 6 Mark, unterschlagen. Die 6 Mark verjubelte er im Verein mit anderen Jungen im Wiener Café, wo am Sonntag der „Sokol" ein Vergnügen hatte.

Y [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 1,75 Meter über Null, weiter fallend. Abgefahren sind die Dampfer „Robert" mit 4 beladenen Kähnen im Schlepptau nach Warschau und der russische Dampfer „Union" nach Kiew, 3 Kähne mit Zucker nach Neufahrwasser, 5 Kähne mit Weizen, Roggen, Erbsen und Lupinen nach Danzig, 2 Kähne mit Steinen nach Fordon. Abgeschwommen sind 7 Traften Mauerlatten, Eichenschwellen 2c. nach Danzig.

— Aus dem Kreise Thorn, 1. Mai. In der letzten Sitzung des Lehrervereins Leibitsch wurden die Herren Odya-Kaszczorek zum Vorsitzenden, Kalies-Gremboczyn zum stellvertretenden Vorsitzenden und Schriftführer, Lukowski-Gremboczyn zum Gesangdirigenten wieder- und Mattern-Grabowitz zum Kassenführer neu gewählt. Herr Lehrer Krüger-Leibitsch hielt einen Vortrag über das Thema: „Die häufigen Sprachfehler in meiner Klasse und deren Bekämpfung." — Der Besitzer Heinrich in Leibitsch ist zum Amtsvorsteher-Stellvertreter für den Amtsbezirk Leibitsch auf sechs Jahre ernannt worden. — Der Schöffe H. Leichnitz in Ottlotschin ist mit der einstweiligen Verwaltung der Gemeindevorstehergeschäfte in Ottlotschin beauftragt worden.

Vermischtes.

Der Scharfrichter Reindel hat sein Amt niedergelegt; sein Nachfolger ist sein Sohn Wilhelm geworden. Dieser hat Sonnabend früh in Halle a. S. seine erste Hinrichtung vollzogen, und zwar an dem 23-jährigen Schmiedegesellen Schmah, der ein 60 jähriges Fräulein ermordet hatte.

Ein Duell hat zwischen zwei Schülern der Potsdamer Kriegsschule stattgefunden. Einer der Gegner war ein siamesischer Prinz, den sein Kamerad beleidigt hatte. Das Säbelduell fand im Beisein der direkten Vorgesetzten statt. Bei dem fünften Gange erhielt der Beleidiger einen klaffenden, aber nicht lebensgefährlichen Kopfhieb, der dem Zweikampf ein Ende machte. — Die Notiz entstammt Berliner Blättern; ob sie wahr ist, lassen wir dahingestellt.

Neueste Nachrichten.

Bremen, 1. Mai. Am 30. April wurden von der auf Scharhörn gestrandeten französischen Schunerbrigg „Emma", Kapitän Leveuse, sieben Personen durch das Rettungsboot des 2. Elbleuchtschiffes gerettet.

Frankfurt a. M. 1. Mai. Wie der „Frankf. Ztg." aus Bagdad von gestern gemeldet wird, hat England auf die Nachricht von dem Erscheinen einer russischen Expedition auf persischem Gebiete sofort eine Gegenexpedition ausgerüstet, welche bereits mit einem Kanonenboote die Straße von Hormus passirt hat. Zweck der englischen Expedition sei es ohne Zweifel, einer Festsetzung der Russen am persischen Golfe zuvorzukommen. Man gehe kaum fehl, wenn man die englischen Maßregeln als Vorboten für eine definitive Besitzergreifung der Mündungen des Euphrat und Tigris ansehe.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 2. Mai um 7 Uhr Morgens: +1,76 Meter. Lufttemperatur + 5 Grad Cels. Wetter: bewölkt. Wind: W. Bemerkungen:

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Mittwoch, den 3. Mai: Wärmer, wolkig, strichweise Regen.
Sonnen-Aufgang 4 Uhr 28 Min., Untergang 7 Uhr 26 Min.
Mond-Aufg. 1 Uhr 12 Min. Nachts, Unterg. 10 Uhr 28 Min. Vorm.

Thorner Marktbericht

Dienstag, den 2. Mai 1899.

Ware	Preis	Ware	Preis
Stroh (Richt-) pro Ctr.	2,25—2,50	Wels pro Pfund	0,40—0,50
Heu pro Centner	2,25—2,75	Kaulbarsche „	0,——0,30
Kartoffeln „	1,60—2,20	Bressen „	0,25—0,30
Rothkohl 1 Kopf	0,10—0,20	Schleie „	0,40—0,50
Wirsingkohl „	0,10—0,15	Aal „	0,——1,10
Blumenkohl „	0,10—0,50	Hechte „	0,30—0,40
Weißkohl pro Kopf	0,10—0,20	Karauschen „	0,35—0,45
Kohlrabi das Stück	0,——0,05	Barsche „	0,30—0,40
Morcheln pro Teller	0,12—0,15	Zander „	0,45—0,55
Wrucken pro Mandel	0,90—1,20	Barbinen „	0,——0,30
Mohrrüben 1 Pfund	0,05—0,—	Zärthe „	0,——0,—
Brunnenkresse pr. Häufchen	0,——0,05	Weißfische „	0,15—0,25
Rapunzelsalat „ „	0,——0,05	Quappen „	0,——0,40
Rüben (rothe) p. 3 Pfd.	0,——0,12	Krebse pro Schock	1,20—2,—
Spinat pro Pfund	0,10—0,15	Puten, das Stück	4,——6,—
Aepfel, pro 1 „	0,15—0,25	Gänse, das Stück	3,50—8,—
Spargel 1 Pfund	0,90—1,—	Enten, das Paar	2,50—3,80
Butter pro Pfund	0,85—1,10	Hühner, das Stück	1,——1,55
Eier, das Schock	2,——2,20	Tauben das Paar	0,60—0,80

Salat zwei Köpfe 10 Pfg. Radieschen pro 3 Bund 12 Pfg.
Gurken 40—80 Pf. das Stück. Junge Hühner das Paar 1,00—1,80 Mk.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	2. 5.	1. 4.		2. 5.	1. 4.
Tendenz der Fondsb.	fest.	fest.	Pos. Pfandb. $3^1/_2$%	97,50	97,80
Russ. Banknoten.	216,20	216,35	„ „ 4%	101,60	101,50
Warschau 8 Tage	—,—	216,05	Poln. Pfdbr. $4^1/_2$%	100,20	100,35
Oesterreich. Bankn.	169,65	170,10	Türk. 1% Anleihe C	28,20	27,90
Preuß. Consols 3 pr.	91,90	92,—	Ital. Rente 4%	95,—	94,80
Preuß. Consols $3^1/_2$ pr.	100,40	100,40	Rum. R. v. 1894 4%	91,90	91,90
Prß. Consols $3^1/_2$% abg.	100,40	100,40	Disc. Comm. Antheile	198,80	198,—
Dtsch. Reichsanl. 3%	91,90	92,—	Harp. Bergw.-Act.	200,25	199,75
Dtsch. Reichsanl. $3^1/_2$%	100,40	100,50	Nordd. Creditanstalt-Act.	126,50	128,—
Wpr. Pfdbr. 3% nld. II	89,—	89,—	Thor. Stadtanl. $3^1/_2$%	—,—	—,—
„ „ $3^1/_2$% „	97,50	97,70	Weizen: loco i. New-York	82 —	$81^1/_8$
			Spiritus 50er loco.	—,—	—,—
			„ 70er „	40,40	40,—

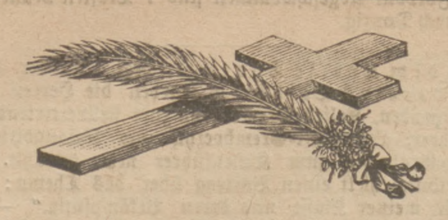
Wechsel-Discont $4^1/_2$%. Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $5^1/_2$%.

Polizeil. Bekanntmachung.

Da im Kreise Thorn in letzter Zeit mehrfach die Maul- und Klauenseuche aufgetreten ist, so wird der **Auftrieb von Rindvieh und Ziegen** zu den hier im Monat Mai stattfindenden **Viehmärkten verboten**; **Schweine** dürfen nur dann zu Markte gebracht werden, wenn ihr **Transport auf Wagen** erfolgt. Auf die Beachtung dieser Vorschrift wird hier strenge geachtet werden.

Thorn, den 27. April 1899.

Die Polizei-Verwaltung.



Heute Nachts 12 Uhr entschlief sanft im Herrn unser guter Bruder, Schwager und Onkel der Kaiserl. Postsekretär a. D.

Johann Pohlmann

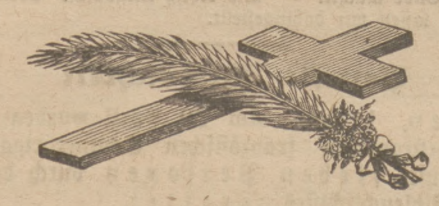
Inhaber des Kronenordens IV. Klasse.

Um stilles Beileid bitten

Thorn, den 2. Mai 1899

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 5. d Mts., Nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause, Bäckerstr. No. 11, aus statt.



Heute Nacht verschied nach langem, schweren Leiden der Postsekretär a. D. Herr

Johannes Pohlmann

im 65. Lebensjahre.

Derselbe ist vor seiner vor 2 Jahren erfolgten Versetzung in den Ruhestand bei dem Postamte in Thorn 25 Jahre lang thätig gewesen und hat sich in dieser Zeit die Achtung und Liebe seiner Vorgesetzten und Unterarbeiter in vollem Maasse erworben. Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Thorn, den 2. Mai 1899.

Der Vorsteher u. die Beamten des Kaiserlichen Postamts.

Oeffentliche Verdingung der Lieferung von rund 357 000 Stück kiefernen und eichenen Bahn- und Weichenschwellen, eingetheilt in 81 Loose.

Termin **25. Mai 1899,** Vormittags 10 Uhr in unserem Dienstgebäude Zimmer 97.

Die vorgeschriebenen Verdingungshefte können bei dem Vorstand des Centralbureaus eingesehen, auch von demselben gegen kostenfreie Einsendung von 80 Pf. in Baar portofrei bezogen werden.

Zuschlagsfrist bis zum 15 Juni 1899

Bromberg, den 27. April 1899.

Königl. Eisenbahn-Direktion.

Bei der Firma

L. Dammann & Kordes

in Thorn (Nr. 745 des Firmen-Registers) ist heute eingetragen, daß die Zweigniederlassungen in Strasburg Westpr. und Bromberg aufgehoben sind.

Thorn, den 28. April 1899.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Die Superficies an dem im Grundbuche von **Thorn, Neue Jacobs-Vorstadt,** Band 1 — Blatt 6 — auf den Namen der Wittwe und Erben des Mühlenpächters **Johann Christoph Jeske**

a) der Wittwe **Anna Jeske** geb. Zittlau (verstorben)
b) des Zimmermanns **Friedrich Jeske,**
c) der Frau **Clara Dey** geb. **Jeske,**
d) der Diakonissin **Bertha Jeske,**
e) der unverehelichten **Therese Jeske** und
f) des Zahlmeister - Aspiranten **Adolph Jeske**

eingetragenen, Leibitscherstraße 40 belegenen Grundstücke (Wohnhaus nebst abgesondertem Holzstall, Waschküche und Abtritt mit Hofraum und Hausgarten) soll auf Antrag des Zahlmeisters **Adolph Jeske** in Bromberg zum Zwecke der Auseinandersetzung unter den Miteigenthümern am

27. Juni 1899,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer 7 — zwangsweise versteigert werden.

Das Grundstück hat eine Fläche von 0,20 83 Hektar und ist mit 210 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Thorn, den 25. April 1899.

Königliches Amtsgericht.

Hausbesitzer-Verein.

Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße 4** bei Herrn Uhrmacher **Lange.**

Mellien- u. Schulstraßen-Ecke 19, 1. Et 6 Zimmer 1100 M.
Seglerstr. 25 1. Et. 7 Zim. 1100 M.
Schul u. Mellienstr.-Ecke 7 Z 1100 M.
Baderstr. 7 1. Et. 6 Zim 1000 M.
Baderstr. 6 1. Et. 7 Zim. 1000 M.
Mellienstr. 89 2. Et. 5 Zim. 950 M.
Brückenstr. 20 2. Et. 6 Zim. 950 M.
Brauerstr. 1 2. Et. 4 Zim. 860 M.
Schulstr. 20 2. Et. 5 Zim. 850 M.
Baderstr. 19 2. Et. 4 Zim. 800 M.
Schillerstr. 8 1. Et. 4 Z., Kab. 750 M.
Culmerstr. 10 1. Et. 5 Zim. 700 M.
Gartenstraße 1. Et. 5 Zim. 700 M.
Gerechtestr. 5 3. Et. 4 Zim. 660 M.
Baderstr. 20 2. Et. 4 Zim. 600 M.
Baderstr. 2 3. Et. 6 Zim. 575 M.
Schillerstr. 8 3. Et. 5 Zim. 550 M.
Brückenstr. 40 1. Et. 4 Zim. 550 M.
Bäckerstr. 43 2 Et. 4 Zim. 550 M.
Gerberstr. 18 2. Et. 4 Zim. 550 M.
Hohestraße 1 2. Et. 3 Zim. 530 M.
Culmerstr. 10 2. Et. 4 Zim. 525 M.
Baderstr, 2 1. Et. 4 Zim. 525 M.
Breitestr. 38 2. Et. 3 Zim. 500 M.
Baderstr. 23 3. Et. 5 Zim. 500 M.
Altst. Markt 12 2. Et. 4 Zim. 450 M.
Brombergerstr. 72 3 Et. 3 Zim. 420 M.
Gerstenstr. 8 1. Et. 3 Zim. 400 M.
Gerberstr. 13/15 1. Et. 3 Zim. 400 M.
Friedrich- und Albrechtstr.-Ecke 4. Et. 3 Zimm. 350 M.
Gerberstr. 13/15 3. Et. 3 Zim. 350 M.
Baderstr. 2 3. Et. 3 Zim. 300 M.
Hohestraße 1 3. Et. 2 Zim. 300 M.
Baderstr. 2 2. Et. 2 Zim. 300 M.
Gerechtestr. 5 3. Et. 2 Zim. 300 M.
Schillerstr. 19 pt. Geschäftsräume 300 M.
Gerberstr. 13/15 2. Et. 2 Zim. 260 M.
Gerechtestr. 35 4. Et. 2 Zim. 250 M.
Brombergerstr. 96 Stall u. Rem. 250 M.
Mauerstr. 61 1. Et. 2 Zim. 240 M
Mellienstr. 89 3 Et. 3 Zim. 200 M.
Gerberstr. 13/15 1. Et. 2 Zim. 200 M.
Heiligegeiststr. 7/9 Wohnungen 150—250 M.
Grabenstr 24 1. Et. 2 Zim. 192 M.
Gerberstr. 13/15 3. Et. 1 Zim. 185 M.
Brückenstraße 8 part. 2 Zim. 180 M.
Schulstr. 21 3. Et. 1 Zim. 150 M.
Gartenstr. Kellerwohn. 2 Zim. 100 M.
Mauerstr. 61 1. Et. 1 Zim. 90 M.
Schillerstr. 8 3. Et. 2 Zim. 40 M.
Breitestr. 25 2. Et. 2 mbl. Zim. 36 M.
Schloßstr. 4 2 möbl. Zimmer 30 M.
Schloßstr. 4 1. Et. 1 mbl. Zim. 15 M.
Elisabethstr. 4 Laden mit Wohnung.
Baderstr. 2 2. Et. 7 Zim. (auch geth.)
Schulstr. 23 1. Et. 6 Zim.
Schulstr. 23 1. Et. 2 Zim.

Pa. Rind-, Kalb- und Lammfleisch

nur I. Qualität, sowie sein reichhaltiges Lager in **sämmtlichen Sorten Wurst und Dauerwaare** empfiehlt

W. Romann.

Ein Schreiber

mit guter Handschrift wird zum sofortigen Eintritt gesucht.

Der Wasserbauinspector.

„Zum Pilsener"



Riesen-Krebse,
Krebsschwänze in Dill

empfiehlt

P. Bormann.



Vertreter: **C. B. Dietrich & Sohn, Thorn.**

Zuntz-Kaffee.

Der Verkauf meiner gebrannten Kaffee's für Thorn befindet sich nur in den Händen der Herren

Hugo Claass und Anders & Co.

Ich kann daher für die Güte der Waare, welche von anderer Seite verkauft wird, nicht garantiren und bitte deshalb das verehrte Publikum, meine gebrannten Kaffee's nur aus den vorbenannten Geschäften zu entnehmen.

A. Zuntz sel., Wwe.,

Königlicher Hoflieferant.

Bonn a|Rh. Berlin. Hamburg.

Oskar Klammer

Fahrrad-Grosshandlung

Thorn III.

84 Brombergerstrasse 84.

Fernsprecher 158.

Coppernikusstrasse 8.

Ausverkauf!

Das J. Jacobson'sche Waarenlager

soll in kürzester Zeit geräumt werden und findet der Verkauf zu jedem annehmbaren Preise statt.

Wiederverkäufern sehr empfohlen!

Coppernikusstrasse 8.

Coppernikusstrasse 8.

Geschäftsverlegung.

Meine bedeutend **vergrößerte Uhrenhandlung nebst Reparatur-Werkstätte** befindet sich jetzt in meinem Hause

Neustädtischer Markt Nr. 12

(unmittelbar neben der Apotheke)

Louis Grunwald, Uhrmacher.

Marienburger
Stettiner
Königsberger } **Pferde-Lotterie.**

Ziehung im Mai cr.; Loose à Mk. 1,10 empfiehlt

Oskar Drawert, Thorn.

Altstädt. Markt ist eine **freundliche Wohnung** von 4 Zimmern z. 1. Oktb. zu v. Näh. **Moritz Leiser,** Wilhelmsplatz 6.

Malergehilfen, Anstreicher und Lehrlinge

stellt ein **W. Steinbrecher,** Malermeister, **Hundestraße Nr. 9.**

Ein freundlich möblirtes Zimmer zu vermiethen bei **E. Krüger**

Mocker, Bergstraße Nr. 3.

Victoria-Garten.

Nur 5 Gastvorstellungen.

Donnerstag, 4., Freitag, 5, Sonntag, 7., Montag, 8. u. Dienstag, 9. Mai

Abends 8 Uhr:

Europas grösste Illusionisten:

Sennor Arbaff

und

Sennora Izabel

in ihren originellen Kunstvorstellungen titulirt:

2 Stunden im Wunderlande,

das großartigste in diesem Genre.

Zum Schluß:

Prächtiger Serpentintanz bei feenhafter Beleuchtung.

Preise: Vorverkauf im Cigarrengeschäft des Herrn **Duszynski** und im Viktoria-Garten; Parquett 1, 0 M., Paterre 0,50 M. **Abendkasse:** Parquett 1,25 M., Paterre 0,60 M. Gallerie 30 Pf. Siehe Plakate und Zettel.

„Ultimo."

Täglich frische

Mai-Bowle.

Ich habe mich hier niedergelassen und wohne

Schillerstraße,
Ecke Breitestr., 2 Tr.
(Restaurant Schlesinger.)

Birkenthal,
prakt. Zahnarzt.

Ungesunde!

Die Heilkraft der Electricität ist wunderbar!

Leidende dürften keinen Tag versäumen und sich sofort das Buch über die Selbstbehandlung mit der preisgekrönten, glänzend bewährten electrischen Inductionsmaschine (Pr. 24,50 u. 28,50 M.) von **P. Freygang Nachfolg.** in **Dresden-N.** per Postkarte bestellen. Dies Buch versendet die Firma gratis und franco überall hin. Tausende glänzender Anerkennungen!

Ein gut möbl. Zimmer zu vermiethen **Tuchmacherstraße 4,** 3 Tr.



Eine Damenstahluhr nebst Kette gefunden. Abzuholen von Friseur **Barczynski,** Bäckerstraße 29.

Gefunden

ein Portemonnaie mit Inhalt, mit der Nr. 7. Comp. Regt. 61. Abzuholen vom Kastellan im Landgericht.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.